

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

88 (28.7.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606885)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Wannonen kosten die einpaltige  
Copypresse oder deren Raum 10 Pfg  
für anwärts 15 Pfg.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren: F. Böttner in Oldenburg  
Herrn Müller in Bremen, Kaasenhein  
und Bogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, W. Scheller in Bremen,  
H. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle  
a. S., G. L. Daube und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

Nr. 88.

Elsfleth, Dienstag, den 28. Juli.

1896.

## Tages-Beizer.

(28. Juli.)

Aufgang 4 Uhr 43 Minuten.

Untergang: 8 Uhr 23 Minuten.

Hochwasser:

5 Uhr 09 Min. Vm. — 5 Uhr 26 Min. Nm.

## Die Vorgänge in Lille.

Die französischen Socialisten, die seit ihrer Ver-  
einigung eine ansehnliche Partei bilden und in der  
Deputiertenkammer mitbestimmend wirken, halten in  
diesen Tagen in Lille ihren Congreß ab. Zu diesem  
find auch die deutschen Socialdemokraten Bebel, Liebk-  
necht, Singer und Fischer gereist, um die Gemein-  
samkeit der „Proletarier“ aller Länder zu kennzeichnen;  
Liebknecht hatte zudem erst vor kurzem seinen franzö-  
sischen Genossen einen Besuch gemacht und  
war von ihnen gut aufgenommen worden.

Es muß vorausgeschickt werden, daß die Stadt  
Lille eine in der Mehrzahl socialdemokratische Stadt ist  
und die Communalverwaltung in den Händen der  
„Genossen“ liegt, so daß auch die officielle Stadtbehörde  
die Mitglieder des Congresses feierlich empfangen hat.  
In Lille fühlte man sich sicher, denn in anderen großen  
Städten Frankreichs, beispielsweise in Paris, lassen  
sich leicht die „Flaneurs“ und die „Gamins“ gegen  
eine jede Partei und mag sie die augenblicklich herr-  
schende sein, für wenige Sous mobil machen.  
Das war scheinbar in Lille nicht zu befürchten, und  
dennoch ist es dort am Donnerstag beim Eintreffen  
der deutschen Socialisten zu turbulenten Straßenscenen  
und heftigen Kundgebungen gegen die „Preußen“ ge-  
kommen, so daß sogar die Gendarmen machtlos war  
und das Militär einschreiten mußte.

Diese Thatfachen geben nach mehreren Richtungen  
hin zu denken. Sie zeigen, daß der von Marx und  
Engels vor fünfzig Jahren schon laut gewordene Ruf  
„Proletarier aller Länder, vereinigt euch,“ heute noch  
nicht bezichtigt wird und allem Anscheine nach noch  
recht lange keine Ansicht hat, bezichtigt zu werden;  
sie zeigen aber ferner, daß der Revanchehung in Frank-  
reich noch ein sehr starker ist und sich bei jeder Gele-  
genheit Luft macht. Den Franzosen kann es nicht  
unbekannt sein, daß Bebel und Liebknecht von jeher  
gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestirt haben,  
es kann ihnen nicht unbekannt sein, daß die Führer  
der Socialdemokraten — und zu diesen müssen doch

Singer und Fischer gewiß gerechnet werden — diesen  
Standpunkt theilen. Trotzdem sahen die demonstrieren-  
den Lillenser in den deutschen Gästen des Congresses  
in erster Linie die „Prussiens“ und es war ihnen  
offenbar ein Herzensbedürfnis, gegen diese ihrem Pa-  
triotismus Luft zu machen.

Seitdem das deutsche Volk politisch geeinigt ist und  
sich zu der Höhe des nationalen Bewußtseins empör-  
gerungen hat, war es in seinem besten Theile stets be-  
strebt, sein patriotisches Gefühl nicht krankhaft aus-  
arten zu lassen. Mit wenigen Ausnahmen ist es der  
deutschen Nation bechieden gewesen, sich von den häß-  
lichen Auswüchsen des nationalen Enthusiasmus, von  
dem Chauvinismus, wie ihn oft unsere Nachbarn jenseits  
der Bogenen in recht unliebenswürdiger Weise  
hervorkehren, fernzuhalten. Noch immer gilt bei der  
überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes die Wahr-  
heit, daß die Vaterlandsliebe nicht im blinden Haß  
gegen andere Völker und in beleidigender Herabsetzung  
aller anderen besteht, sondern im Bestreben, durch  
Werke der Kultur und der Menschenliebe den deutschen  
Stamm geehrt und geachtet zu machen. Trotz der  
feindseligen Aeußerungen, die oft laut genug zu uns  
von jenseits des Rheins herüberkommen, war man in  
Deutschland in den maßgebenden Kreisen immer be-  
strebt, jene Aeußerungen als die Folge einer historisch  
verständlichen Empfindung mit Stillschweigen zu über-  
gehen, ohne freilich alle die Schutzmaßregeln außer  
Acht zu lassen, die gegen jene übelwollende Gesinnung  
nötig erschienen.

In Frankreich ist das anders und es hätte dazu  
kaum der Vorgänge in Lille bedurft, um das festzu-  
stellen. Wenn eine Partei, die die Verbrüderung der  
Arbeiter aller Länder auf ihre Fahne schreibt, nicht  
mal in ihren eigenen Reihen so viel Disciplin halten  
kann, um die Theorie auch gegebenen Falles in die  
Praxis zu überlegen, so zeigt das nicht nur die poli-  
tische Rückständigkeit der Demonstrierenden; es sollte  
auch den Socialdemokraten zeigen, daß nicht einmal  
alles Vernünftige leicht durchführbar ist, geschweige  
denn Utopien, an deren Verwirklichung nur Schwärmer  
glauben können.

## Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Freitag  
in Geiranger Fjord eingetroffen.

Am für die geplante Regulirung der Gehälter  
der höheren und mittleren Beamten eine sichere Unter-  
lage zu gewinnen, ist zunächst zwischen den befehligten  
Refforts eine Verständigung über die für den Bereich

der allgemeinen Landesverwaltung in Aussicht zu neh-  
mende Ordnung der Besoldungen, der Anfangsgehälter  
und der Abstufungen nach dem Dienstalter herbeige-  
führt worden. Auf der so gewonnenen Grundlage  
wird mit den übrigen Verwaltungen behufs einheit-  
licher Befestigung des ganzen Besoldungswesens weiter  
verhandelt.

Wegen Spionageverdachts ist in Metz ein frühe-  
rer Gastwirth Sonntag festgenommen worden. Zu  
dem Prozeß Schmidtsoll soll sich herausgestellt haben,  
daß Sonntag bei der Uebermittlung der landesver-  
wätherischen Nachrichten nach Frankreich Handlanger-  
dienste gethan hatte. Die Polizei fahndet deshalb  
bereits längere Zeit auf ihn und saßte ihn auf dem  
Bahnhöfe ab, als er von Metz nach seinem jetzigen  
Aufenthaltsorte Pont-à-Mousson zurückkehren wollte.

In der Eisenbahnverwaltung ist die Kontrolle der  
Fahrkarten während der Fahrt von außen nun-  
mehr durchweg verboten. Die bezüglichen Bestim-  
mungen der Dienstausweisung der Zugführer und der  
Schaffner haben eine dementsprechende Aenderung er-  
fahren.

Ueber die nächsten gesetzgeberischen Aufgaben in  
Preußen bringt der „Samb. Corr.“ einen officiellen  
Artikel. Danach wird im Ressort der Handels- und  
Gewerbeverwaltung auf eine gesetzgeberische Ruhepause  
um so mehr zu rechnen sein, als Regierung und Volks-  
vertretung in der Auffassung einig zu sein scheinen, daß  
man zunächst der Socialgesetzgebung Zeit lassen soll,  
sich vollständig einzuleben, ehe man an die Lösung  
neuer Aufgaben herangeht. Umgekehrt wird sich der  
Minister des Innern mit der nächsten Landtagsession  
sicher vor eine Reihe gesetzgeberischer Fragen gestellt  
sehen.

Die hessische zweite Kammer hat dem Vertrag  
zwischen Preußen und Hessen wegen Uebergangs der  
Hessischen Ludwigsbahn in die Verwaltung Preußens  
zugestimmt.

Österreich-Ungarn. Zwischen den Wiener  
Antisemiten ist es zu einem Zwist gekommen. Der  
Stadtrath ernannte zum Antrag Luegers den Magistrats-  
vice-director Tachau zum Magistratsdirector, der an der  
Spitze des Beamtenkörpers der Stadt Wien steht. Diese  
Ernennung wurde von einem Theil der antisemitischen  
Presse leidenschaftlich bekämpft, weil Tachau der Sohn  
eines getauften Juden ist. Im Zusammenhang damit  
steht der Austritt des international-antisemitischen  
Landtagsabgeordneten Paul Bacher, der zu den heftig-  
sten Gegnern der Ernennung Tachaus gehörte, aus dem  
Gemeinderath.

## Irrelicht.

Novelle von E. Wild.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich denke,“ fuhr Theodor fort, „sie wird auch  
einmal als echtes Weib einen Mann beglücken können,  
aber du wirst doch zugeben, daß sie garnicht hübsch,  
so nicht einmal anziehend ist — mit ihrer Blässe, ihrem  
unklaren Wesen, der überschlanken mageren Gestalt,  
dem rothen Haar —“

„Ganz das nämliche, was neulich Hans sagte, bis  
aufs rothe Haar, das er vergessen zu haben schien,“  
rief Carla, „aber bedenkt doch nur, daß sie noch ein  
halbes Kind ist — habt ihr vielleicht nicht eure reizenden  
Fingerringe?“

„Glaube, Weibchen, mit sechszehn Jahren sahst du  
anders aus! Das ist auch das bezauberndste Alter für  
Mädchen.“

„Ja, für diejenigen, die sich früher entwickeln, aber  
bei Stella ist das etwas anderes; sie blieb körperlich  
so lange zurück, daß sie mit zwölf Jahren so ausseh  
wie ein kleines Ding von neun, und so schnell ge-  
wachsen ist; dann ist sie jetzt kränzlich, während ich  
ferngelund war! Ich bleibe dabei, ihr seid ungerecht,  
ihr gebt nur auf Schönheit etwas und ihr dürft mir  
mein armes, häßliches junges Entlein nicht schmäh-

— wartet nur, was für ein herrlicher Schwan daraus  
wird!“

„Nun, wir wollen sehen,“ lachte Theodor und gab  
seiner sich sträubenden Frau einen Kuß; „wenn sie nur  
wird wie du, Carla!“

„Ach geh, Theo, du willst mich jetzt nur be-  
sänftigen — — sich nur,“ rief sie dann, sich unter-  
brechend, „da kommt ja Hans mit den beiden Officieren  
hinauf.“

„Ihr kommt aber heute sehr spät,“ rief Theodor den  
drei Herren entgegen.

„Wir wurden aufgehalten, Toddy. Ich habe dir  
Vieles zu erzählen,“ antwortete Hans.

„So, da bin ich neugierig.“

„Wo ist denn aber die Comtesse Stella?“ fragte  
der kleine Herr von Trentow, der auch jetzt in Uniform  
gerade so zierlich ausah wie damals im Touristen-  
costüm.

„Sie hat einen größeren Spaziergang mit Victor  
gemacht auf die Bärenalp,“ erwiderte Theodor und sah  
dabei auf die Uhr, „um diese Zeit wollte sie übrigens  
schon zurück sein.“

„Ah bis auf die Bärenalp — — kolossaler Weg  
das! Wo ist denn das bedäufig?“ fragte Trentow  
staunend.

„Nun bis hinauf auf unsere Alm wollte sie nicht,“

lächelte Theodor, „sondern nur den so dankbaren Pfad  
bis zur Jägerwand, wo das „Marterl“ steht.“

„Und Ihr liebt sie ganz allein gehen?“ fragte nun  
Hans.

„Warum nicht? Sie ist nicht ängstlich und geht  
sehr viel in der Umgebung spazieren! Glaubst du,  
es sei nicht gut?“ schloß Carla forschend.

„Nun, wenn sie sich auskennt und nicht allzuweit  
und hoch geht, ist keine Gefahr dabei. Wann ging  
sie fort?“

„Es war ungefähr fünf Uhr.“

„Und jetzt ist es gleich sieben Uhr!“ rief Hans  
schnell. „Wenn sie sich bei der Jägerwand nicht zu  
lange aufgehalten hat, so mußte sie jetzt schon lange  
hier sein.“

„Du machst mich ängstlich, Hans,“ meinte Carla,  
„wir könnten ihr vielleicht alle entgegen gehen?“

Damit war jeder einverstanden, obgleich wirklich  
kein ernstlicher Grund zu Befürchtungen war. Man  
ging einen Weg, der in halber Höhe des Parks über  
eine Wiese lief und dann die sogenannte Bärenalpe  
bergan führte. Es war der einzig gangbare Fußweg  
bis zur Jägerwand und man konnte die Heimkehrenden  
daher nicht verfehlen.

„Also rücke mit deinen Neuigkeiten heraus,“ sprach  
Theodor im Gehen.



\* **Rußland.** Der Czar Nikolaus soll auch, wie es heißt, in Karlsbad zum Kurgebrauch eintreffen.

Durch einen kaiserlichen Ukas wurde im Königreich Polen das Warschauer Gendarmiericommando abgeschafft, dessen Vorrechte dem Generalgouverneur übertragen und die Stelle eines neuen Generalgouverneursgehülfs für die Befugnisse der Polizei errichtet. Damit wurde dem Streite zwischen dem Grafen Schwalow und dem bisherigen Gendarmiergeneral Brod ein Ende gemacht. General Brod ist in Ruhestand versetzt worden.

\* **Balkanstaaten.** Zu dem bevorstehenden Feste des zweihundertjährigen Bestehens der Dynastie der Montenegriner Fürsten in Cetinje werden dort auch die Schwiegeröhne des Fürstenpaares, Großfürst Nikolaus von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg mit ihren Familien erwartet. König Alexander von Serbien wird Ende Juli (a. St.) dort erwartet. Das Volk rüftet, das Jubiläum des Herrscherhauses würdig mitzufeiern.

Die Nachrichten aus der Türkei lauten nicht günstig; Schwierigkeiten an allen Enden, Unruhen in Armenien, wachsender Aufruhr in Syrien, Ausdehnung der Unzufriedenheit auf Kreta, Gährung in Macedonien. Dazu tritt das gesteigerte Mißtrauen der Mächte gegen die Ehrlichkeit der türkischen Verwaltung und Staatskunst und zu allem die finanzielle Misere. Man spricht zudem von der Möglichkeit einer bevorstehenden „Ministerkrisis“, ein Wort, das bei einer Aenderung der Zusammenlegung der obersten officiellen Beamten in Stambul eigentlich ganz unangebracht ist. Bewirren sich die Dinge in Konstantinopel derart, daß man einen Eingriff von außen zu befürchten beginnt, so wird ein neuer oder ein alter Großvezir berufen, aber die Regierung bleibt dieselbe und auch in — denselben Händen. Ein Zeitpunkt zu solch' formalen Aenderungen scheint eben jetzt wieder eingetreten zu sein.

Zur Lage auf Kreta wird gemeldet, die mohammedanischen Bewohner der Insel hätten sich mit der Bitte an den Scheich ul Islam gewandt, er möge die nötigen Schritte thun, damit die Forderungen der christlichen Kretenser nicht bewilligt werden, denn sonst würde diese Insel aufhören türkisches Territorium zu bilden, und würde eigentlich ein christlicher Staat sein, in dem die Mohammedaner gar nicht mehr existieren könnten. Der Sultan dürfe aber nicht vergessen, daß letztere eigentlich die Garnisonen Kretas bilden, die diese Insel dem türkischen Reiche bisher erhalten haben.

Im Stambulow-Prozess wird die Anklage erhoben gegen den Aufseher, der Stambulow führte, gegen Georgiew, den die Anklage als „dritten Mataganmann“ hinstellt, und gegen Insekschiew, gegen diese allerdings nur als Mitschuldige. Gegen die beiden anderen directen Mörder, Michail Samrow, genannt Halini, und Athanas Zweifelow, genannt Tsole, erfolgte keine Anklage, da sie unauffindbar sind. Gegen die anderen der Mitschuld Begehrten stellte der Staatsanwalt keinen Antrag, indem er sie dem Urtheil der Kammer überläßt.

\* **Italien.** Bei der Interpellation im Senat über die letzte Ministerkrisis erklärte Rudini, die Umstände hätten die militärische Politik des Cabinets abgeändert, das Programm der Regierung sei aber in keinem andern Punkte geändert, finanziell handle es sich um eine Summe von 5 bis 6 Millionen.

\* **Spanien.** Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte, er sei geneigt, mit den Winderheiten der Kammer eine annehmbare Vereinbarung über die wirtschaftlichen Gesetzenwürfe abzuschließen.

„Richtig, darauf hätte ich bald vergessen,“ rief Hans. „Also die erste ist, daß ich meinen Urlaub erhalten habe und —“

„Ach Hans, du willst schon wieder fort? Es ist so hübsch, dich in der Nähe zu haben, und wir hätten viel mehr von dir und deiner freien Zeit,“ rief Carla.

„Die Jagd beginnt auch jetzt allgemach, Hans, du weißt gar nicht, was ich für prächtige Reviere hier herum habe,“ meinte Theodor.

„Mein Gott, das sind ja wahre Sirenenstimmen und wenn ich was immer vorgehabt hätte, so müßte ich darauf hören; aber meine Lieben, ich muß euch sagen, so schmeichelhaft eure Reden sind —“

„Wie, du willst nichts davon wissen?“ rief das Ehepaar zu gleicher Zeit bedauernd aus.

„— so hätte es derselben gar nicht bedurft,“ vollendete Hans, „denn ich war entschlossen, euch mitzubringen, daß ich meinen Urlaub in nächster Nähe, nämlich im Kreuzschloßchen selbst, zu verbringen gedenke — das heißt, wenn ihr nichts dagegen habt!“

Helles Gelächter der Officiere, vereint mit den erfreuten Ausrufungen der Geschwister erscholl, während man fröhlich seinen Weg fortsetzte, beinahe den Zweck des Ganges vergebend.

Erst nach geraumer Zeit, als Carla müde und athemlos stehen blieb und Rittmeister Falk auf die eben

\* Nach Berichten aus Cuba hatte die Colonne Bernal einen Zusammenstoß mit den Aufständischen unter Antonio Maceo, bei dem die letzteren einen Verlust von 250 Mann erlitten haben sollen. José Maceo sei, wie weiter gemeldet wird, als Bandenführer durch Calixto Garcia ersetzt worden, doch sei der vielgenannte Mulatte uneins mit den weißen Anführern. Der Kassengegenstand verschärfte sich, und der Aufstand verliere hierdurch seine Kraft. (Wenn sich nur die Spanier nicht selber blauen Dunst vormachen.)

\* **Frankreich.** Der „Evenement“ will wissen, in einer langen Unterredung „Canotaur“ mit Li-Hung-Tschang sei vereinbart worden, daß China in St. Etienne eine starke Gewehrbestellung mache, daß Frankreich dem chinesischen Heere Officiere für Reiterei und Fußvolk liefere (für die Artillerie sollen die Lehrofficiere aus Deutschland kommen), daß das französische Personal der Schiffschule von Tschuich vermehrt werde und daß der Schutz der Christen in China wieder auf Frankreich übergehe. Außerdem hätten Vorbereitungen über einen neuen Handelsvertrag für die Yunnanprovinz stattgefunden. Kanonen und Schiffe habe Li-Hung-Tschang nicht bestellt, diese Bestellungen seien anscheinend Belgien und England vorbehalten. (Danach scheint Deutschlands Industrie leer ausgehen zu sollen. Nur deutsche Lehrofficiere will man haben und wahrscheinlich wird auch in Deutschland ein Theil der neuen chinesischen Anleihe untergebracht werden sollen.)

In der französischen Presse wird auf einen Finanzstand in der Pariser Stadtverwaltung hingewiesen. Es handelt sich darum, daß durch die Beschleunigung gewisser Arbeiten ein Deficit von 72 Millionen herbeigeführt worden ist. Allerdings folge daraus, daß beispielsweise die Schulbauten, für die acht Millionen ins Budget eingestellt waren, unterbleiben müssen, weil das Geld anderweitig verwendet werden.

\* **England.** Im Prozesse Jameson wurde am Freitag Vormittag das Verhör der Belastungszeugen beendet.

\* **Sibirien.** Der Schah von Persien hat, wie aus Petersburg mitgeteilt wird, in der russischen Hauptstadt, in Berlin, Paris und London seinen demnächstigen Besuch angekündigt.

### Locales und Provinzielles.

\* **Glückth, 27. Juli.** Der am Donnerstag bei der Eisenbahnstation ins Wasser gefallene Kammbär konnte gestern Vormittag wieder gehoben werden. Der Bär hat ein Gewicht von 2000 Pfund.

Am das Anlaufen von Schiffen zu verhüten, hat Dr. J. F. Babcock in Bangor einen elektrischen Sondirer für Schiffe erfunden. Derselbe besteht aus einem Metallcylinder, der eine wasserdichte Kammer besitzt, in der sich ein länglich angeordneter Tafer befindet. An dem äußeren Theil desselben befindet sich nach einer Mittelung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Kiders in Görlitz eine Vorrichtung in Form einer kleinen Kugel, die im Wasser schwebt und in welcher beim Anstoß an einen Gegenstand, sei es ein anderes Schiff oder Felsen, durch die Bewegung ein Schluß der Contracte erfolgt und sofort die elektrischen Glocken erklingen, welche durch die Leitung mit dem Apparat verbunden sind. Es kann auf diese Weise in der Nacht, bei Nebel oder wenn der Kurs des Schiffes zweifelhaft ist, die Vorrichtung benutzt und hierbei der Apparat an dem äußeren Schiffkörper auf mehreren Stellen besetzt werden.

hinter den Bergen verschwundene Sonne aufmerksam machte, kam der Gedanke an Stella und jetzt erschreckender als früher allen zum Bewußtsein.

„Mein Gott, wo nur das Mädchen bleibt,“ meinte Carla ängstlich. Einige fügten an zu rufen, doch nur das Echo antwortete.

„Die Jägerwand muß schon ganz nahe sein! Wäre sie dort, so müßte sie uns hören,“ sagte Theodor.

„Gehen wir also weiter, schnell,“ drängte die junge Frau.

„Nein, Carla, wozu sich anstrengen,“ rief Hans entschieden, „wir alle zusammen können hier nicht viel helfen. Ich schlage vor, du bleibst auf jenem Stein zurück, wenn du es nicht vorziehest, nach Hause zu gehen.“

„Nein, nein, ich bleibe hier!“

„Gut, und Theo oder Rittmeister Falk bleiben bei dir. Wir andern drei theilen uns aber und durchstreifen eine Strecke weit die Gegend ringsum. Viel höher kann sie nicht gekommen sein — sie wird sich verirrt haben oder Victor ist ihr davongelaufen!“

„D, mein Gott, es wird ihm doch nicht zugestoßen sein?“ rief Carla fast weinend. Sie hatte starke Nerven und ein starkes Gemüth wie ihr Bruder, aber die Angst um ihr Kind bemächtigte sich ihrer jetzt doch.

burgischen Hochheerführer-Gesellschaft“ ist in der Stadt- und Landgemeinde Glückth eine sehr große Wer sich noch betheiligen will, möge dies in den nächsten Tagen einem der Herren Comitemitglieder mittheilen.

\* **Brake, 24. Juli.** Der im Hafen liegende westliche Dampfer „Advance“ brachte von Bergen Ladung Bitdipine für die Firma D. D. Ahlers selbst. Die Ladung war von Benjacola mit einem westlichen Segler verpackt, der vor dem Canal von der Mannschaft verlassen werden mußte. Das mastlose Wrack wurde später an der norwegischen Küste von Fischern nach Bergen binnen gebracht. Von dort die Ladung an obige Firma, für die in nächsten Tagen ein zweiter Dampfer mit Bitdipine von Bergen erwartet wird, verkauft.

\* **Oldenburg, 27. Juli.** Ein gewaltiges Schloßfeuer, das vermutlich durch Blitzschlag verursacht kam in der verfloffenen Nacht am Hochheiderweg im Ausbruche und zwar im Stallgebäude des Herrn Lenbesters Ammen. Gegen 12 Uhr stand das Gebäude plötzlich in hellen Flammen, die sehr schnell umgriffen. Nachbarn und die Bewohner des Ammenhofes suchten, dem Feuer Einhalt zu thun, doch gelang ihnen dies nicht. Dasselbe griff schnell weiter um sich und erfaßte auch die Mühle, die in unmittelbarer Nähe des brennenden Gebäudes stand. Die Mühle, die in wenigen Augenblicken vollständig in Flammen gehüllt, die an der Bedachung in die Höhe gegen Himmel züngelten. Es war ein schrecklich-schönes Schauspiel, dies gewaltige Flammenmeer in der stöckigen Nacht! Die Ortsbürger eilte bald an die Brandstätte aber was ihre Macht gegen dieses Flammengewoge Sie vermochte nichts auszurichten und konnte einmal verheuten, daß sich die Flammen von der Mühle aus auf das Wohnhaus, das mit jener aneinanderhängend verbreiteten. Auch dies Gebäude stand bald in hellen Flammen, so daß gegen 1 Uhr das ganze Ammenhof-Etablissement, die Mühle, das Wohnhaus und die Nebengebäude, von dem Feuer erfaßt war. Alle Versuche, die Gebäude zu retten, waren vergebens. Von donnerndem Getöse stürzten die brennenden Gebäude eins nach dem andern zusammen, und als der neuen Morgen graute, erblickte man an Stelle der stattlichen Gebäude einen rauchenden Schutthaufen, aus dem hier und da ein einsam hier und dort das kahle Mauerwerk hervorrage. Ammen war verheert. Leider sind in den Flammen auch ein Pferd und sieben Schweine umgekommen. Ammen hatte zwei werthvolle Pferde, die sich jedoch auf dem Stalle und in der Weide nicht gevertreten, daher ließ er eines derselben abwechselnd in der Nacht um die andere auf dem Stalle. Es gelang auch das Pferd, das in der verfloffenen Nacht ausgefallen war, loszumachen; allein dasselbe war aus dem brennenden Gebäude nicht zu entfernen. So mußte es denn in den Flammen umkommen. Von dem Mobilien des Wohnhauses konnte, da das Feuer zuerst im Stall zum Ausbruch kam, manches gerettet werden, während das in der Mühle lagernde Getreide vom Feuer ebenfalls vernichtet wurde. (S.-A.)

\* **Nordenham, 23. Juli.** Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 9 Uhr hier auf der Weser. Der Arbeiter Johann Kroog aus Etwarden wollte nach vollbrachter Tagesarbeit in einer Fölle von Nordenham über die Weser nach Debedorf fahren, um von dort in seine Befahrung zu Etwarden zurückzukehren. Um dieselbe Zeit kamen die

„Nur still, Schwester, und keine Aufregung!“ Sie werden die verirren Schäflein bald haben“, tröstete sie der optimistische Hans. „Aber jetzt keine Zeitverwägeniß — sieh, Theodor eilte schon den Pfad zur Jägerwand empor — also bleibst Falk wohl bei dir — unterhalten und zerstreuen Sie sie einweilen! Sie, lieber Trentow, gehen hier links hinaus — nur querfeldein — das führt durch das Unterholz — Sie sind ja ein berühmter Bergsteiger —“

„Na, das will ich meinen, habe schon kolossale Touren gemacht — waha — nun denn also los!“

Er arbeitete sich durch das Gestrüpp und man hörte ihn noch eine Weile herzlich lachen.

Hans war indeffen die rechte Seite des Berges emporgeklettert und lächelte rufend umher. Im Walde und besonders im Dickicht war es schon dunkel, auch hatte es vor Kurzem geregnet und der Boden war schlüpfrig. Es mochten mehr als zehn Minuten vergangen sein, seitdem man Stella einzeln suchte und er fing an, sich ernstlich zu beunruhigen, da er auch auf seine Schwester dachte, was die wohl für eine Angst um ihr Kind haben müßte, wenn sie so lange nicht kämen. Und wenn Theodor oder Trentow sie gefunden hätten, so würden sie doch sicher ein Zeichen gegeben haben.

„Wah! kühnes kleines Mädchen das doch ist!“



Lloyd-Dampfer „Herkules“ und „Neptun“ mit den Lloydfähnen 74, 48 und 68 weferabwärts. Wie mitgeteilt wird, soll Kroog mit seiner Fölle bereits vor dem Dampfer „Herkules“ vorüber gewesen und dann wieder — aus ganz unerklärlichem Grunde — wieder zurückgekehrt sein, und zwar direkt auf den „Herkules“ zu. Alles Rufen vom „Herkules“ aus half nichts, auch der Inosse des Bootes gab keinen Laut von sich. Die Fölle gerieth schließlich in das Rad des „Herkules“ und kenterte. Sofort setzten die Lloydfähnen 74 und 48 ihre Föllen aus, um, wenn möglich, dem Verunglückten Hilfe zu leisten. Leider erwiesen sich aber alle diese Maßnahmen als vergeblich; Kroog blieb verschwunden und hat seinen Tod in den Wellen gefunden. Die am vorderen Theile stark beschädigte Fölle, sowie die Mäße des Verunglückten wurden auf Lloydfähn 74 mit nach Bremerhaven gebracht. Kroog hatte 10 Jahre beim Norddeutschen Lloyd als Quartiermeister gefahren und sich sodann in Eidwarden ein behagliches Heim gegründet. Er war eine allgemein geachtete Persönlichkeit und ruft sein Verunglücken um so mehr allgemeine Theilnahme hervor, als er eine Frau mit sechs unversorgten Kindern, von denen das jüngste erst 6 Monate alt ist, hinterläßt.

**Kleinenfiel, 26. Juli.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ertranken beim Baden im Canal unweit des Schauffensberganges Kleinenfiel-Havendorferlande zwei Zimmergelellen, Heinrich Tönjes aus Heide bei Delmenhorst und Carl Hinte aus Blumenthal. Beide waren bei den Zimmerarbeiten an der Wefermauer beschäftigt. Hinte war 22, Tönjes 20 Jahre alt. Hinte hat keine Eltern, aber noch zwei Brüder, welche gestern hier weilten und die Ueberführung der Leiche nach Dedesdorf und von dort mit Wagen nach Blumenthal veranlaßten. Tönjes hat nur eine Schwester, aber ebenfalls keine Eltern mehr. Ob die Leiche desselben zur Heimath überführt oder beerdigt werden soll, ist noch unbestimmt. Wie das Unglück entstanden, weiß Niemand, beide waren des Schwimmens unfähig.

**Fever, 25. Juli.** Wegen der hier in einem Stalle aufgetretenen Maul- und Klauenseuche wurde gestern Nachmittag eine gemeinschaftliche Sitzung von Magistrat und Stadtrath abgehalten. Der Eigenthümer des Viehs hatte sich bereit erklärt, die sämtlichen Kühe, wozu auch an der Zahl, gegen eine Entschädigung von 3000 M. schlachten zu lassen. Das Angebot ist angenommen worden. Ein Wilhelmshavener Schlachter will nun für die Kühe 1000 M. zahlen, 1000 M. zählt der Anisverband, 500 M. die Stadt, 500 M. tragen hiesige Händler bezw. Schlachter bei. Die Kühe werden heute geschlachtet. Wie wir vernehmen, hatte Meyer das fragliche Vieh in Aufzählingen gekauft, es war in Dinstalaten mit anderm Vieh zusammen in einer Weide gewesen und muß dort den Seuchestoff aufgenommen haben. Der Transport kam dann nach hier, weil der Markt zu Dinstalaten bekanntlich im letzten Augenblick verboten wurde; während der fünfzügigen Quarantäne trat bei einer Kuh die Seuche auf, die andern sind gesund geblieben. Jedensfalls höchst merkwürdig. Von den durchweg sehr werthvollen hochtragenden Kühen haben hier auf dem Stalle sechs getalbt. Durch das Radikalmittel der Tödtung ist hier ohne Zweifel die Seuche im Keime erstickt. Der auf den 28. Juli anstehende Ferverische Markt ist verboten, die folgenden werden hoffentlich stattfinden können.

**Weshta.** Was unsere Dienstmädchen verlangen,

dachte er. „Damals, vor vier Jahren, hätte ich es ihr wohl zugetraut, aber jetzt nicht! Wenn sie es nur auskühlt — sie ist ja so schwach, daß sie nicht zehn Minuten lang das Boot steuern kann — hoch, was war das? — es raschelt etwas — Stella! Victor!“ rief er laut.

„Ja, da sind wir — ahoi — Onkel Hans!“ erschollen Stellas und des Knaben Stimmen in geringer Entfernung.

„Gott sei Dank, daß ich Sie gefunden habe, Sie böses Kind“, rief Hans, der Stimme zuiliegend, „wo stehen Sie denn — wir —“

Er stuchte, denn vor ihm stand nicht nur Stella mit Victor, sondern auch eine große, schlank Mannergestalt. Ein breitrandiger Strohhut beschattete sein Gesicht, aber ein Paar blitzende dunkle Augen sahen unter demselben hervor und ein dunkler Vollbart fiel ihm bis auf die Brust herab.

„Gott, ich habe mich die ganze Zeit so geängstigt“, rief Stella, „ich wüßte jetzt nicht wo aus und ein, wenn jener Herr“, sie deutete auf den Fremden, „nicht vor einigen Minuten uns zufällig getroffen hätte und mir nun den Weg weisen wollte.“

„Das heißt, ich traf Sie nicht, mein Fräulein“, sagte der Herr lächelnd, „sondern ich fing den Burschen hier — den kleinen „Victor“, wie Sie ihn nennen, ein,

lehrt uns ein vom 21. Juli d. J. datirter Brief, den wir hier wörtlich wiedergeben: „Da ich durch Frau X. erfahren habe das sie noch ein Dienstmädchen verlangen da habe ich wohl lust zu aber es handelt sich um den Lohn hier sind auch wohl viel Herrschaften die wollen guten Lohn geben und ich denke das sie das auch geben ich muß dieses Jahr von August bis Mai 40 Thaler verdienen 1. Thaler winkauf 4 Hemde 2 Schürzen 1 gedrucktes Kleid in Ernte 3 M. und die Kleiderkarte Frei und dann wollte ich liber vierteljährig mein Geld haben worum das werde ich ihnen dan wohl sagen Aber wenn sie mich verlangen zu sehen dann müssen sie mich die reise Frei halten oder wenn sie das Geld geben wollen dann müssen sie mich so eilig schreiben wie es geht dan kan ich die nächste woche die letzten tage wohl kommen Es grüßt y Es grüßt Frau X. für die Bemühungen verlange ich 3 Mark.“

**Gemeinde Großenkneten, 26. Juli.** Ein schweres Kalb hat der Landmann W. zu Döhlen gezüchtet. Dasselbe hatte bei einem Alter von 10 Wochen das respektable Gewicht von 426 Pfund. Bei diesem colossalen Körpergewicht hatte das Thier nur außerordentlich feine Knochen und mußte dasselbe in Folge der schwachen Beinknochen die meiste Zeit im Liegen zubringen. Das Kalb ist von einem Viehhändler aus Wildeshausen angekauft worden.

### Vermischtes.

— Hamburg, 23. Juli. Als der Dampfer „Princeß Heinrich“ heute Morgen nach Helgoland fahren wollte, traf das Rad einen neben ihm liegenden Schlepper und bohrte diesen in den Grund. Die Mannschaft wurde mit großer Mühe gerettet. Die „Princeß Heinrich“ ist leicht beschädigt und nicht nach Helgoland abgefahren, um zu repariren. Die Passagiere sind zum Theil mit der Bahn nach Cuxhaven gefahren.

— Marseille, 20. Juli. Hier macht die Entdeckung eines colossalen Schwindels großes Aufsehen. Vor ungefähr zwei Monaten miethete ein hochgewachsener, ungefähr 55 Jahre alter Mann, der das Aussehen eines Seemanns hatte, unter dem Namen Louis Rouveyre, der in der Bankwelt des großen Mittelmeeres saß sich eines guten Klanges erfreut, eine elegante Wohnung in der Rue Mery. Einige Tage später erschien dieser Mann in der Filiale des „Crédit Lyonnais“ und deponirte daselbst für 140 000 Fr. Pariser Stadtanleiheobligationen; von den gleichen Werthen hinterlegte er für 100 000 Fr. bei der „Société Générale“, für 110 000 Fr. bei der „Société Marseillaise“ und für 120 000 Fr. beim „Comptoir d'Escompte“. Da diese Depots zur freien Verfügung des angeblichen Louis Rouveyre gelassen werden sollten, so verlangte man keine Belege. Gestern nun kam der Fremdling zur „Société Générale“ und ließ sich auf die hinterlegten Werthe einen Vorkauf von 50 000 Fr. geben. Die gleiche Operation wurde im „Crédit Lyonnais“ für einen Betrag von 75 000 Fr. und in der „Société Marseillaise“ für einen solchen von 50 000 Fr. glücklich durchgeführt, während der Director der Filiale des „Comptoir d'Escompte“, Herr Verthe, sich weigerte, ohne Belege die von ihm verlangten 50 000 Fr. zu geben. Der Mann erklärte ihm, diese Belege holen zu wollen und ist seitdem spurlos verschwunden. Die darauf sofort vorgenommene Prüfung der Obligationen

in den verschiedenen Bankinstituten ergab, daß dieselben alle gefälscht sind. Natürlich sind sofort überallhin Anweisungen telegraphirt worden, um den Schwindler mit den ergaunerten 175 000 Fr. festzunehmen.

### Skizzen aus der Berliner Gewerbeausstellung.

Gewerbe-Ausstellung.

Unsere Leser, welche aus Anlaß der Berliner Gewerbe-Ausstellung nach Berlin kommen, werden zweifelsohne auch die Sehenswürdigkeiten der jungen Kaiserstadt, welche, was Monumente, Prachtbauten und die öffentlichen Plätze anbelangt, in dem letzten Jahrzehnt sich so emporgeschwungen, daß sie mit Anlagen zc. der bisherigen Weltstädte wie Paris, London zc. ohne Scheu in die Schranken treten kann, in Augenschein nehmen wollen. Eine der Hauptsehenswürdigkeiten ist nun der Victoria-Wasserfall am Kreuzberg, ein Kunstwerk, wie wohl keine andere Kundenz ein solches aufzuweisen im Stande ist. Dieser Wasserfall ist nun auch der Lieblingsaufenthalt der Berliner; aber auch kein Fremder verläßt Berlin, ohne auch diesen Wasserfall in Augenschein genommen zu haben. Bei der jetzigen Hitze findet man in den herrlichen Anlagen desselben eine angenehme Kühle. In den Bäumen singt und trillert die dort stark vertretene Vogelschaar, besonders unserer Säger, da gerade hier sehr viel auf den Schutz der Vögel gehalten wird. Angenehm rauschend stürzt sich das Wasser aus der Höhe, um über verschiedene geschmackvoll arrangirte Kaskaden in dem unteren Bassin aufgenommen zu werden. In der Nähe des Wasserfalles befindet sich das bekannte Kreuzbergdenkmal, zu Ehren der in den Freiheitskriegen gefallenen tapferen Soldaten, mit seinen schmucken Anlagen. Besucht man am Vormittag den Kreuzberg mit seinen Eingangs erwähnten Kunstbauten, so kann man auch dem Exercitzen der Berliner Garnison noch zusehen. Der Sammelpunkt, nicht allein des besseren Berliner Publicums, sondern auch aller Fremden, welche sich nach Besuch des Victoriawasserfalles stärken wollen, ist das Restaurant Kluge, Yorkstr. 90, in unmittelbarer Nähe der Bellealliancestraße, von wo aus man durch die Pferdebahn die beste und angenehmste Verbindung nach allen Stadttheilen hat. Bei einem Glase reinen, guten Weines oder echten Bilsener Bieres hat man hier die angenehmste Unterhaltung und kann sich darauf rechnen, viele Fremde, man hört hier alle Cultursprachen der Welt sprechen, anzutreffen. Bei civilen Preisen ist die Küche vorzüglich und als solche allen Berlinern bekannt; was den Keller anbelangt, so genügt der Hinweis, daß Kenner den verarbeiteten edlen Traubensaft als rein und gut bezeichnen.

### Brunswiga.

Im Afrikahaus in der Deutschen Colonial-Ausstellung finden wir auch die epochemachende Rechenmaschine „Brunswiga“ ausgestellt. Ihre Handhabung ist sehr leicht zu erlernen; in sehr kurzer Zeit, in nur wenigen Stunden, hat man die gewünschte Fertigkeit in der Ausführung selbst sehr complicirter Rechnungen erlangt. Die Rechenmaschine — Aussteller Ernst Schuster, Berlin W., Schöneberger Ufer 5/9 — ist speciell landwirthschaftlichen Verkaufsstationen und agriculturchemischen Laboratorien zc., an denen lange und ermüdende Rechnungen an der Tagesordnung sind, zu empfehlen. Die Maschine arbeitet, wie wir aus den ausstehenden, von hervorragenden Beamten und Industriellen ausgestellten Attesten ersehen, sehr sicher und wird den rechnenden Beamten die abspannendste Kopfarbeit, welche stundenlanges Dividiren und Multiplizieren

zählen, denn ich will nicht, daß Victor deshalb bestraft wird.“

„Ich habe Stella schon um Verzeihung gebeten, Onkel Hans, ich will's nie mehr wiederthun“, bat Victor weinerlich.

„Nun, wir wollen sehen, ob das genügt — also was gab es denn?“

„Nichts, als daß mir Victor, wie ich eben von der Jägerwand heimwärts gehen wollte, ausgelassenerweise davonlief und mich weiß Gott wie lange wie eine Kobold neckte, hinter allen Felsen, von allen Bäumen herablachte, gefährliche Pfade erklimm, keine Bitten, keine Drohungen etwas nützten und ich ihm immer ängstlicher und verzweifelter nacheilte, da ich ihn nicht allein lassen wollte und —“

„Und wahrscheinlich noch immer über Stock und Stein ihm nachlaufen würden“, ergänzte der Herr, „wenn ich den Knaben, der mir gerade in den Weg kam, nicht aufgehalten und festgenommen hätte.“

„Ich bin dem Herrn wirklich sehr dankbar dafür“, sagte Stella, „um so mehr, als unser Fortbleiben daheim Sorge und Angst verursacht hat; ich dachte gar nicht an die Zeit, sondern mir war nur bange, dem kleinen Victor könnte etwas zustofen.“

(Fortsetzung folgt.)

da ich sah und hörte, er werde von Ihnen verfolgt, und nun wollten wir gemeinsam herab ins Thal.“

„Ja ja, so war es“, bestätigte Stella etwas verlegen, als man des Knaben Unart erwähnte, „ach, ich bin Ihnen so dankbar, Graf Hans, daß Sie kamen! Und man sucht uns, ist es also schon spät?“

„So spät, Stella, daß wir in der größten Unruhe waren und alle mitkommen Ihnen entgegengingen. Carla wartet weiter unten in heller Aufregung! — Vor allem muß ich jetzt den andern ein Zeichen geben, damit sie nicht weiter suchen.“

Unterdessen war man schon eilig bergab geschritten und Hans rief, piff und sang in so freudiger Weise, daß seine Signale auch sofort verstanden wurden und von unten ein heller „Judzer“ Theos antwortete. „Also Ihnen, mein Herr, verdanken wir es, daß wir die Geluchten so bald fanden?“ sprach Hans zu dem Fremden.

„Nun, ich that wenig genug, aber die junge Dame kann Gott danken, daß sie bei der milden Jagd mit heiler Haut davon gekommen ist — der Knabe da —“

„Das ist schon die zweite Anspielung auf Victors Mißthat“, unterbrach ihn Hans, „sagen Sie doch, Stella — was hat es für eine wilde Jagd gegeben und sind Sie wirklich unverletzt?“

„Wenn Sie versprechen, es daheim nicht zu er-



mit sich bringt, durch dieselbe erspart. Sie ist sehr stabil gearbeitet, wodurch Reparaturen nicht erforderlich und Störungen überhaupt vermieiden werden.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 27. Juli.** Der Schmiedegeselle Pieske hat am Sonntag früh der Wittve Schmidt in der Markusstraße, bei welcher er eine Schlafstelle inne hatte, ihrem gemeinschaftlichen 7jährigen Sohn Otto, der erwachsenen Tochter der Schmidt, nebst deren 1 1/2 jährigem Töchterchen, Johann sich selbst mit einem Schlachtermesser furchtbare Verletzungen beigebracht. Pieske und der Knabe Otto sind gestorben, die Uebrigen sind schwer verletzt, doch ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

**Mainz, 26. Juli.** Lokomotive und Tender des von Frankfurt gestern Abend 10 Uhr 40 Minuten abgegangenen Schnellzuges nach Wiesbaden entgleisten auf der Station Kastel. Der Maschinenführer wurde getödtet, der Feizer schwer verbrüht und der Zugführer verletzt. Von den Passagieren soll Niemand verletzt sein.

**Frankfurt a. M., 27. Juli.** Bei der Schnellzugentgleisung am Sonnabend Abend bei der Station Kastel wurde der Lokomotivführer getödtet und der Feizer schwer verletzt. Außerdem ist der Zugführer und ein Reisender verletzt worden. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache des Unfalles konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Maeraaf, 26. Juli.** Sr. Maj. der Kaiser hielt heute Morgen Gottesdienst ab und unternahm dann einen Spaziergang an Land. Morgen früh geht die „Hohenzollern“ nach Bergen.

**Stavanger, 26. Juli.** Der König der Belgier ist gestern Nachmittag incognito hier eingetroffen.

Er machte einen Gang durch die Stadt und besichtigte mehrere Sehenswürdigkeiten. Morgen wird sich derselbe nach Odessa begeben.

**Konstantinopel, 26. Juli.** Zum Schutze der Küste Kretas werden die Panzerregate „Nebchimscheghet“, 3 Torpedoboote und 5 Holzschiffe ausgerüstet.

**Athen, 26. Juli.** Meldung der Agence Havas. Die Vertreter der Mächte richteten dringliche Vorstellungen an die Regierung anlässlich der so unerwartet hervorgetretenen macedonischen Bewegungen. Der Kriegsminister hat strengen Befehl gegeben, jede aufstachende Bande am Ueberschreiten der Grenze zu verhindern. Das Comité in Larissa scheint über bedeutende Mittel zu verfügen, da mehrere reiche Macedonier beträchtliche Summen deponirt haben.

**Paris, 27. Juli.** Ein heftiges Unwetter verursachte großen Schaden. Ein Krahn von 20000 kg Gewicht stürzte einen Theil des Lyoner Bahnhofes ein und warf ein Waschhaus um, wobei ein Mädchen ihren Tod fand.

**Brüssel, 17. Juli.** Nach den bisher bekannten Ergebnissen wurden bei den Wahlen am Sonnabend für Erneuerung der Hälfte der Provinzialräthe des ganzen Landes in Brüssel sämmtliche Candidaten der Liberalen mit 20 608 Stimmen gewählt, die Socialisten erhielten 15 103 Stimmen. Die Clerikalen theilten sich nicht. In Antwerpen findet Stichwahl zwischen Liberalen und Clerikalen, in Lüttich zwischen Clerikalen und Socialisten statt.

**London, 27. Juli.** „Daily Chronicle“ meldet aus Buluwajo vom 26. Juli: Ein 300 Mann starkes Corps unter dem Capitain Nicholson erlitt in einer engen Schlucht des Mutoppoberges einen Mißerfolg.

Die Matabeles unterhielten von unheimlichbaren Aktionen ein mörderisches Feuer. Die Engländer verloren sich nach einem Verlust von 5 Weissen und mehreren eingeborenen Soldaten in das Lager zurück.

**London, 28. Juli.** Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Abdullah Pascha ist aus Athen hier eingetroffen.

**London, 27. Juli.** Die „Times“ melden aus Kanea vom 26. Juli: Die Nationalversammlung nahm in Folge des allgemeinen Nothstandes ein Gesetz an, wonach für die Schuldenzahlungen eine dreimonatliche Frist gestiftet wird. Der General-Gouverneur bestätigte das Gesetz.

**London, 27. Juli.** Die „Times“ melden aus Capstadt vom 26. Juli: Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung statt, zwecks Rundgebung Gurken der Rhodosier. Es wurde die Forderung gestellt, daß Rhodes wieder als leitender Director der Chartered Company eingesezt werde. Beinahe alle einflussreichen Personen waren nicht erschienen.

**New York, 26. Juli.** Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Guayaquil hat bei Miguel de Chimbo ein Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Aufständischen unter dem Obersten Munoz Bernada stattgefunden. Die Letzteren sind geschlagen worden, aber die Regierungstruppen haben einen großen Verlust an Todten und Verwundeten darunter mehrere Officiere, gehabt.

**New York, 27. Juli.** Dem „New York Herald“ wird aus Denver telegraphirt, daß bei den dortigen Regengüsse herbeigeführten Ueberschwemmungen Menschen den Tod gefunden hätten. Der materielle Schaden sei außerordentlich beträchtlich.

**Oldenburgische Staatsbahn.**

**Sonntag, den 2. August d. Z.** wird ein Sonderpersonenzug mit 2. und 3. Wagenklasse 10.52 Abends von Nordensham nach Hude gefahren, welcher nach Bedarf auf allen Stationen halten und zum Anschluß an den Nachtzug von Bremen nach Oldenburg, um 12.13 Nachts in Hude ankommen wird.

Oldenburg, den 21. Juli 1896.

**Großherzogliche Eisenbahn - Direction.**

Auf der Nothbrücke über die Hunte zu Huntebrück, welche am Montag, den 27. d. Mts. dem Verkehr übergeben werden soll, darf nur Schritt gefahren werden, das Gewicht der Ladung, welche auf der Brücke befördert wird, darf nicht mehr, als 3000 kg betragen.

Die Drehbrücke wird, wie früher, zum Passiren der Schiffe geöffnet werden.

Am 1. August, 1896, Juli 22.

Suchtinga.

**Kramermarkt.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der **Marktplatz nicht verlegt** ist, vielmehr das Aufbauen der Buden in den Straßen der Stadt wie bisher gestattet wird.

Elsfleth, 1896, Juli 13.

Der Stadtmagistrat.

Ramien.

**Schweine-Verkauf.**

**Elsfleth.** Der Landmann **D. Böning** von Hammelwarden, läßt am **Sonnabend, den 1. August d. J.,** **Nachmittags 5 Uhr,** bei **Krüger's** Gasthause hiersebst ca.

**40 große u. kleine Ferkel**

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet

C. Borgstede, Auct.

**Bohnen-schneidemaschinen mit und ohne Kohlschneidvorrichtung in verschiedenen Größen**

empfehl

J. D. Borgstede.

**Old. Hochseehäringsfischerei-Gesellschaft.**

Diejenigen, welche ihre Betheiligung an der Gesellschaft noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, solche bis spätestens

**Freitag, den 31. Juli**

bei einem der Herren Comiteemitgliedern anzumelden.

Das Gründungs-Comité.

Berliner

**Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.**

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

**Carl Heintze.** Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

**ff. Wein-Essig zum Einmachen**

empfehl

J. D. Borgstede.

**Vaseline-Cold-Cream-Seife**

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf. in der Apotheke zu Elsfleth.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch Einige für

**Violine oder Zither.**

H. Gärtner, Concertmeister Brake a. d. W.

Gefl. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

**Betrüger**  
verkaufen unter dem mit patentmäßig geschützten Namen „Dalin“ ein werthloses schlechtes Pulver. Ich bitte mit solche Fälsche gegen **hohe Belohnung** nachzuweisen. Jeder werthvolles Dalin gibt es nur in **Eugen Sahr, Apotheker in Wittsburg.**

Bremen, 24. Juli  
D. Ajar, Wilms

Zu verkaufen  
**1 junge milchgebende Ziege.**

H. Stindt, Schumacher.

Gesucht auf November ein junges **Mädchen**

für einen kleinen Haushalt. Etwas Schularbeit gegeben. Offerten unter **Bl. 15** an die Exped. d. Bl. werden erbeten.

**Elsflether Turnerbund.**

Am Sonntag, den 2. August feiert der „Elsflether Turnerbund“

**Sommer-Fest.**

**Programm:**

3 1/2 Uhr: **Abmarsch** von der Turnhalle durch die Straßen der Stadt zum „**Lindenhof**“ in Obersee. Nach Ankunft daselbst **Freibühnen** u. **Gerätheturnen**, hierauf

**Commers.**

8 Uhr: Anfang der **Bälle**

im Vereinslocale (**Magel's Hotel**) und im „**Lindenhof**“

**Entree:** Mitglieder u. Damen zahlen **30 Pfg.**, diejenigen Mitglieder, welche am Festzuge theilnehmen, haben **freien Zutritt.** Nichtmitglieder der zahlen **50 Pfg.**

**Tanzband** für Mitglieder **M. 1.**

„ „ Nichtmitglieder **M. 2.**

**Concert- und Ball-Musik** von **Hüttner'schen Capelle.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **das Comité.**

**Vorwerkshof.**

Am Sonntag, den 16. August d. J.

**Ball für Jedermann,**

wozu freundlichst einladet **Joh. Schröder.**

**Angel. u. abgeg. Schiffe.**

**Gefle, 23. Juli** von **Rialto, Genes** Hamburg  
In See gesprochen den 6. Juli auf **38° N 41° W.** Rainta, Köbler.

Antwerpen Redaction, Druck u. Verlag von **L. Firt.**